

Ressourcenwende

Rahmenbedingungen für eine transformative und transdisziplinäre Zusammenarbeit

Diskussionspapier

Das Netzwerk Ressourcenwende ist ein Zusammenschluss von Akteur*innen aus Umweltschutz- und Menschenrechtsorganisationen und Instituten der sozial-ökologischen Forschung. Es setzt sich für eine global und generationsübergreifend gerechte Ressourcennutzung im Rahmen der ökologischen Belastungsgrenzen ein. Der Aufbau des Netzwerkes ist ein erstes Ergebnis im Rahmen des von BMU und Umweltbundesamt geförderten Projektes „Analyse der Möglichkeiten einer besseren Beteiligung von Umweltverbänden an Debatten und transdisziplinären Forschungen am Beispiel Ressourcenpolitik“. Durch das Netzwerk soll ein Ort des systematischen, offenen und transdisziplinären Austausches geschaffen werden. Gemeinsam möchten die Akteur*innen wichtige Querschnitts- und Grundsatzthemen bearbeiten und daraus Forderungen für Forschung und NGO-Arbeit zur Ressourcenwende ableiten.

Auf dem ersten Netzwerkworkshop am 12. November 2019 wurde neben dem Wunsch eines Wissens-, Informations- und Erfahrungsaustauschs auch die Erwartung an dem Aufbau einer guten Kooperation zwischen Forschungsinstituten und den zivilgesellschaftlichen Organisationen formuliert:

Die Ressourcenwende braucht eine transformative Forschung und daher eine verstärkte transdisziplinäre Zusammenarbeit.

Auf Basis der im Projekt vom IÖW durchgeführten Akteur*innen-Interviews¹, als auch über eine von BUND und IÖW initiierte Umfrage im Netzwerk, konnten wesentliche Herausforderungen einer Zusammenarbeit identifiziert und Ansatzpunkte zur Verbesserung erarbeitet werden. Zentrale Hürden für eine optimierte transdisziplinäre Zusammenarbeit sind einerseits auf die Förderbedingungen von Forschungsprojekten zurückzuführen, können andererseits jedoch auch durch Veränderungen in unseren Organisationen abgebaut werden.

¹ Die Ergebnisse von Akteur*innen Interviews finden sich zusammengefasst in https://www.ressourcenwende.net/wp-content/uploads/2020/02/Ressourcenwende_Diskussionspapier.pdf

Die folgenden Thesen und Handlungsempfehlungen hat das Projektteam auf Basis der Ergebnisse des ersten Netzwerkworkshops, der Interviews und der Umfrage entwickelt. Sie beziehen sich insbesondere auf das Verbesserungspotential in unseren Organisationen.

1. **These:** Eine Auseinandersetzung mit transformativer Forschung und transdisziplinärer Kooperation innerhalb der eigenen Organisation ist für eine Verbesserung der transdisziplinären Zusammenarbeit zentral. Hier besteht in den meisten Organisationen des Netzwerks Nachholbedarf, und zwar sowohl in den zivilgesellschaftlichen als auch in den wissenschaftlichen Organisationen.
→ Empfehlung: Das Netzwerk kann nur dazu anregen den internen Diskurs zu starten. Für die dafür notwendigen Prozesse innerhalb der jeweiligen Organisation ist die Unterstützung der jeweiligen Geschäftsführung notwendig.
2. **These:** Transformative Forschung und transdisziplinäre Kooperation finden bisher nicht systematisch statt. Ein wichtiger und zentraler Baustein – die gemeinsame Entwicklung von Forschungsprojekten – ist bisher die Ausnahme.
→ Empfehlung: Bereits vorhandene gemeinsame Forschungsprojekte nutzen, um die hierfür notwendigen Schnittstellen zu konkretisieren. Gelerntes systematisch in den Organisationen festhalten und teilen.
3. **These:** Transformative Forschung und transdisziplinäre Kooperation benötigen einen systematischen Austausch jenseits von Projekten.
→ Empfehlung: Hierfür müssen personelle und finanzielle Ressourcen in den jeweiligen Organisationen bereitgestellt werden. Im Rahmen des Ressourcenwende Projektes und des Netzwerkes wird diese Fragestellung weiter eine zentrale Rolle spielen. Demzufolge ist vorgesehen Vorschläge für den weiteren Austausch zu erarbeiten und zu konkretisieren welche Ressourcen für diesen Prozess benötigt werden.
4. **These:** Damit das Netzwerk sein transformatives Potenzial entfalten kann – und somit gemeinsame Wissensbedarfe ermittelt, Forschungsfragen entwickelt und den Wissenstransfer verbessert, brauchen die teilnehmenden Personen ein „Mandat“, zeitliche Kapazitäten und eine Finanzierung. Ohne die Unterfütterung mit Ressourcen der teilnehmenden Akteure kann das Netzwerk das Potenzial aus dem Zusammenschluss von Wissenschaft und Zivilgesellschaft nicht heben. Wenn das Netzwerk über die Projektlaufzeit hinaus fortgeführt werden soll bedarf es zusätzlich einer Finanzierung der Koordinationsaufgaben.
→ Empfehlung: Die nötigen Prozesse zur Verstetigung des Netzwerkes sollten so früh wie möglich angestoßen werden. Innerhalb der Organisationen aber auch innerhalb von Dachorganisationen wie dem ECORNET oder dem DNR muss ein Diskurs darüber geführt werden, wie das volle Potential einer Zusammenarbeit von Zivilgesellschaftlichen Organisationen und Forschung gehoben und die Arbeit des Netzwerkes langfristig sichergestellt werden kann.